

sich nur darum handeln kann, die großen Leitlinien der Entwicklung aufzuzeigen, einzelne charakteristische Werke kritisch zu betrachten und die sich aus einem Vergleich der verschiedenen Atlantentypen ergebenden allgemeinen thematisch-kartographischen kritischen Folgerungen und Vorschläge abzuleiten. Nach einem Überblick über die Entwicklung der thematischen Kartographie in Abhängigkeit der Geographie und über frühe thematische Atlanten, werden zuerst die Fachkartenwerke und Fachatlanten und in einem dritten Abschnitt die komplexen Regional- und National-Atlanten beispielhaft besprochen. Zuletzt wird in zusammenfassender Weise zu den Problemen grundsätzlich Stellung genommen. Ein vierter Abschnitt behandelt die Welt- und Wirtschaftsatlanten und ein fünfter Abschnitt schließlich noch beispielhaft die Schulatlanten.

Nach einem kurz gefaßten Rückblick und Ausblick schließt das Werk mit einem Autoren- und einem Sachverzeichnis.

Mit einem Jahr Abstand sind im deutschen Sprachraum zwei Werke über Thematische Kartographie erschienen. In ihrer Konzeption und inhaltlichen Durcharbeitung sind sie grundverschieden und ergänzen sich ausgezeichnet. Das Schwergewicht des einen Werkes liegt in einer allgemeinen Methodenlehre der thematischen Kartographie. WITTS großartige Schau neigt eher zur speziellen Methodenlehre. Er geht mehr von den einzelnen Sachgebieten aus und prüft die Probleme und kartographischen Darstellungsfragen gleichzeitig in erkenntniskritischer Weise. Damit geht seine Darstellung über einen Beitrag zur Kartographie hinaus und bietet auch Anregungen für andere Disziplinen. Nicht unerwähnt soll aber auch die hervorragende Ausstattung des Werkes und die Beigabe einer großen Zahl mehrfarbiger Kartenausschnitte (zum allergrößten Teil aus dem deutschen Planungsatlas, Band Berlin und Band Schleswig-Holstein) werden. So kann man Ministerialrat Dr. Werner WITT als Verfasser, der Akademie für Raumforschung und Landesplanung als Herausgeber und dem Hause Gebrüder JÄNECKE als Verlag nur aufrichtig gratulieren und dem Werk weite Verbreitung wünschen.

ERNST BERNLEITHNER, Wien:

GEDENKFEIER FÜR DAS EHRENMITGLIED UNIV.-PROF. DR. ALOIS MUSIL

Anlässlich des 100. Geburtstages des berühmten Arabienforschers Univ.-Prof. Dr. Alois MUSIL wurde von der Sektion Brünn der Tschechoslovakischen Geographischen Gesellschaft in dessen Geburtsort Rychtářov (Richterdorf) bei Wischau in Mähren am 30. Juni 1968 eine Gedenkfeier veranstaltet und an seinem Geburtshaus eine naturgetreue Büste enthüllt sowie im Bezirksmuseum Wischau eine Gedenkausstellung eröffnet. Als Vertreter der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, deren Ehrenmitglied Prof. MUSIL war, nahm an dieser Feier der Schreiber dieser Zeilen teil. Ihm fiel auch die ehrende Aufgabe zu, namens der Katholisch-theologischen Fakultät der Universität Wien Grüße und Wünsche zu überbringen.

Der Orientalist und Forschungsreisende Dr. Alois MUSIL wurde am 30. Juni 1868 als Sohn einer zahlreichen bäuerlichen Familie in Richterdorf geboren.

Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kremsier studierte er an der Theologischen Fakultät der Universität Olmütz, wo er am 20. Juni 1895 zum Doktor der Theologie promoviert wurde. Hier wirkte er ab 1902 als außerordentlicher und ab 1904 als ordentlicher Universitätsprofessor. Durch Univ.-Prof. Dr. Josef von KARABACEK war Kaiser Franz Joseph I. auf ihn aufmerksam geworden, der ihn am 12. Februar 1909 als o. Professor für biblische Hilfswissenschaften und arabische Sprachen an die Katholische Fakultät der Universität Wien berief. Hier wirkte MUSIL bis 1920 und war in den Studienjahren 1916/17 Dekan und 1917/18 Prodekan. Nach dem Zerfall der Österreichisch-ungarischen Monarchie nahm Prof. MUSIL, hauptsächlich über besonderen Wunsch des damaligen Staatspräsidenten der neugegründeten Tschechoslowakischen Republik, Dr. Tomáš MASARYK, im Jahre 1920 eine Berufung an die Prager Karls-Universität als Ordinarius für Orientalistik an und konnte dort das Orientalische Institut errichten. Am 12. April 1944 starb er fern von Prag und Richterdorf in Otryby bei Böhmischem Sternberg in Ostböhmen.

Seit 1896 erforschte Prof. MUSIL auf zahlreichen Reisen die biblischen Länder um das Tote Meer, so 1911 auch mit meinem verehrten Lehrer, dem Geologen Univ.-Prof. Dr. Leopold Kober, der hochbetagt seinen Lebensabend in St. Wolfgang am Wolfgangsee verlebte. Durch MUSIL wurde die Kenntnis von Arabia Petraea, dem „steinigen Arabien“ — heute Jordanien —, sowie den angrenzenden Landschaften Moab, Edom und Negev, ferner Nordarabien und Südmesopotamien außerordentlich bereichert. Sie führten auch zur aufsehenerregenden Entdeckung des künstlerischen Wüstenschlosses Kusejr Amra. Seine Reiseberichte veröffentlichte er in den Abhandlungen der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Er legte ihnen auch ausgezeichnete, von ihm aufgenommene Landkarten bei, so von Arabia Petraea in drei Blättern im Maßstab 1:300 000 und vom Wādi Mūsa im großen Maßstab 1:20 000. Diese Karten besprach 1907 in den Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien der spätere Direktor der Kartensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek Prof. Dr. Hans von MŽIK und nannte sie eine große Tat. Besonders lobte er die sehr sorgfältige Geländedarstellung und die Genauigkeit in der Aufnahme der Namengebung. Dabei muß berücksichtigt werden, daß das Gebiet von Arabia Petraea etwa der Größe des heutigen Österreich entspricht. 1912 bereiste er mit Prinz Sixtus von Bourbon-Parma Nordostarabien und Südmesopotamien. 1914 wurde Prof. MUSIL infolge seiner besonderen Landschafts- und Sprachkenntnisse beauftragt, die innerarabischen Emire auszusöhnen und sie im Kampf gegen England an die Seite der Türkei zu bringen. Dorthin wurde Prof. MUSIL auch von Kaiser Karl I. im November 1917 in besonderer Mission entsandt, der auch Erzherzog Hubert Salvator angehörte. Zweck dieser Mission soll es nach dem Buche „Der Zusammenbruch des Ottomanischen Reiches“ des ehem. k. u. k. Feldmarschalleutnants und Militärbevollmächtigten in der Türkei Joseph POMIANKOWSKI (S. 303 ff.) gewesen sein, „nach dem siegreichen Kriegsende“ an Stelle von Frankreich das Protektorat über die Katholiken im nahen Osten zu übernehmen. Das Haus Habsburg-Lothringen hatte es niemals vergessen, daß der Kaiser von Österreich gleichzeitig apostolischer König von Ungarn war und überdies als Nachkomme Gottfried von Bouillons den Titel eines Königs von Jerusalem führte. Hingegen ist über den Zweck dieser Mission aus den im Österreichischen Kriegsarchiv aufbewahrten Akten der „Militärkanzlei Sr. Majestät“ nichts zu entnehmen. Doch geht aus diesen hervor, daß Prof. MUSIL

als Leiter der Mission, der ihren Umfang und ihre Route zu bestimmen hatte, auf ihre Dauer den Rang eines „Generaloberkriegsrates“ in der 4. Diätenklasse (Feldmarschalleutnant) und den Titel „Exzellenz“ zu führen hatte. Nach Beendigung seiner Mission verlieh ihm Kaiser Karl I. im Jänner 1918 zum Dank den Titel „Geheimer Rat“. Nach dem Ersten Weltkrieg war Prof. MUSIL tschechoslowakischer Staatsbürger geworden und veröffentlichte über sein arabisches Forschungsfeld weitere große Werke aber besonders in Amerika. Wertvolle Karten und Reisewerke, welche die Geologie und Landschaftsformen sowie Archäologie und Ethnologie behandeln, sind die Früchte dieser Reisen.

Nach einer Kranzniederlegung am Grabe Prof. MUSILS in Richterdorf am 30. Juni 1968 sprach bei der Feier vor dem Geburtshaus zunächst der Generalsekretär der Tschechoslowakischen Geographischen Gesellschaft (Brünn), Oberass. Dr. Miloš DRAPAL, der sich um das Zustandekommen dieser Gedenkfeier besonders verdient gemacht hatte. Nach ihm kam der Vorsitzende des Bezirks-Nationalkomitees zu Worte, dem dann der Vertreter der Prager Karls-Universität, Prof. Dr. Karel PETRASCHÉK folgte, der als Vorstand der Orientalischen Lehrkanzel das Werk Prof. MUSILS besonders von dieser Seite her beleuchtete. Das Lebenswerk dieses Gelehrten schilderte aber in einer großangelegten Rede der Vorsitzende der Sektion Brünn der Tschechoslowakischen Geographischen Gesellschaft o. Prof. für Klimatologie Dr. Miloš NOSEK. Als letzter Redner kam dann der Berichterstatter als Vertreter der Österreichischen Geographischen Gesellschaft und der Katholisch-theologischen Fakultät der Universität Wien zu Worte. In deutscher Sprache berichtete er über Prof. MUSILS Tätigkeit in Wien und stellte dessen besonderen Leistungen auf dem Gebiete der Kartographie heraus, da ja viele seiner Karten vom k. u. k. Militärgeographischen Institut in Wien gedruckt wurden.

Die Feier wurde würdig von den Klängen einer Militärkapelle umrahmt. Nachher fand eine Begrüßung im Wohnhaus Prof. MUSILS, in der „Villa Músa“ statt, bei der besonders die Anwesenheit eines Österreicherers sehr schmeichelhaft bedacht wurde. Nach der Besichtigung der durch den Direktor des Bezirksmuseums Dr. Fr. JORDÁN ausgezeichnet zusammengestellten Ausstellung „Alois MUSIL“ fand die Feier mit einem opulenten Festmahle ihren Abschluß.

Es zeigte sich wieder die völkerverbindende Idee der österreichischen Konzeption und es wäre sehr zu begrüßen, noch vor dem zum 25. Todestage Prof. MUSILS in Brünn geplanten internationalen Symposium am 12. April 1969 die sehr sehenswerte Ausstellung auch nach Wien zu bringen.

UNIV.-PROF. DR. HANS KINZL ZUM 70. GEBURTSTAG

Am 5. Oktober 1968 feierte Univ.-Prof. Dr. Hanz Kinzl seinen 70. Geburtstag. Er war aus diesem Anlaß sowohl bei der Hauptversammlung des OeAV in Steyr wie auch bei anderen Gelegenheiten Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Der Jubilar emeritierte mit Ende des vergangenen Studienjahres aus freiem Entschluß, um sich in Hinkunft ganz der Forschung widmen zu können. Dem Alpenvereins-Pressedienst (Nr. 25, 1968) entnehmen wir folgende Würdigung:

Kinzl, in Oberösterreich geboren, war 1916, als er zum Kaiserschützenregiment III einrückte, nach Tirol gekommen, an der Südtiroler Front schwer verwundet worden und hatte nach seiner Genesung sein Studium an der Universität